

heißen die Heimerschen, etliche die Gilgischen oder Silgischen.“

Im Jahre 1578 war das Dorf jedenfalls nicht mehr vorhanden; denn in dem, im Besitze des hist. Vereins für Niedersachsen befindlichen, von dem von Rautenbergischen Schreiber Schiff zu Rethmar im Jahre 1578 verfaßten Verzeichnisse der von Rautenbergischen Güter werden ausdrücklich erwähnt „die wüsten Hoisse zu Gillien“, sowie denn auch in dem erwähnten Lehnregister von 1653 „Gilliem“ als „eine wüste Feldmark, welche nach Heimar gebraucht wird“, bezeichnet ist.

Nach einer Mittheilung des Pastors Feise haben sich die Gilgener Einwohner nach der Zerstörung des Dorfs an der nordöstlichen Seite von Haimar angebaut.

Bemerkenswerth ist noch die in dieser Zeitschrift, Jahrg. 1856, zweites Doppelheft, S. 18 abgedruckte Urkunde vom Jahre 1646. Danach verläßt „Hans Rechtenberg in Bolmacht Hans Rosen zu Haimar Ehren Conrad Steuerwolt, pastorn zu Heimar, eine Thylische Echwort Graßland sambt einem Hofe zu Thlien, der Rosenhof genannt, sambt aller Zubehörunge, als nemblich auff dem Thlier Lae in dem Thlier Befe etc. allerwegen so viell als zu einem vollen Thylischen Echworde gehöret, erb und eigenthumblich für 100 fl.“ *).

2) Soersen.

Dieses, auch mit dem Namen Sodessen und Soirßen bezeichnete, vermuthlich ebenfalls in der hildesheimischen Stiftsfehde verwüstete Dorf lag zwischen Gretenberg, Sehnde und Rethmar.

Es finden sich nämlich in dem, im Besitze des Dr. Krätz zu Hildesheim befindlichen Lehnregister des Stifts Hildesheim

*) Ein voller Gilgener Echwart, der noch vor der hiesigen Verkoppelung in Gebrauch war, bestand in einem bestimmten Wiesentheile, auch in jährlichen Umgehren, d. h. ebenfalls Wiesentheile, die nach der Reihenfolge benutzt worden sind; besonders aber hat der Echwart die sogenannte Reihe gehabt, Land und Wiesen. (Mitth. des Past. Feise.)